

ÖPG Pfandsystemgesellschaft m.b.H.
Marchettigasse 1b/14
1060 Wien / Österreich

+43 660 2449455
office@oepg-pfandsystem.at
oepg-pfandsystem.at

Sitz: Wien, FN 526731f, HG Wien
ATU75279814

Verband Österreichischer
Entsorgungsbetriebe
Schwarzenbergplatz 4
1030 Wien
Österreich

ÖPG

30/04/2020

Offener Brief an den VOEB

Christian Abl
+43 660 2449455
abl@oepg-pfandsystem.at

Sehr geehrter Herr Kommerzialrat!

Zu Beginn wollen wir uns herzlich bei allen Betrieben der österreichischen Entsorgungswirtschaft bedanken, weil jeder einzelne Unglaubliches während der Covid-19 Krise leistet und damit die Sicherstellung der Entsorgung flächendeckend und ausnahmslos gewährleistet.

Die ÖPG Pfandsystemgesellschaft m.b.H. ist ein junges Unternehmen, gegründet, um die Diskussion rund um Pfandsysteme in Österreich zu fördern und mit Fakten und internationaler Erfahrung zu begleiten. Dieser Tage geht es in einer emotionalen Diskussion hauptsächlich um das Pfand auf Einweggetränkeflaschen, in der Zukunft werden wir uns auch mit Batterien und Elektroaltgeräten beschäftigen.

In den vergangenen Monaten hat der VOEB immer wieder eine sehr ablehnende Haltung zum Thema Pfand auf Einweggetränkeflaschen eingenommen. Wir wollen in diesem Schreiben einige Aspekte beleuchten, die wir so vom VOEB noch nicht gehört haben und von denen wir glauben, dass sie für die Zukunft der österreichischen Entsorgungswirtschaft spannend und interessant sein können.

Wahrscheinlich sehen wir auch einige Dinge anders als Sie, aber gerade zu diesen Diskussionen wollen wir unsere Hand einladend ausstrecken. Jene Diskussion findet noch nicht statt, stattdessen kursiert eine Fülle von Gerüchten und Floskeln rund um Pfand, die ungeprüft und ohne Grundlagen verbreitet werden.

Stellen Sie sich einmal folgendes Szenario vor:

Es kommt kein Pfandsystem in Österreich, wie es sich der VOEB momentan erhofft.

Derzeit gibt es in Österreich Sortieranlagen für Leichtverpackung mit knapp 160.000 Tonnen Sortierkapazität jährlich. Alle ÖsterreicherInnen sammelten 2019 aber bereits 161.000 Tonnen. Wir müssen also nicht mehr über beeinflussende Parameter wie die Umsetzung höherer Sortiertiefen, eine Vereinheitlichung der Metall- und Leichtverpackungssammlung oder etwaige Ausfälle der teilweise sehr überalterten Anlagenkapazitäten sprechen. Vor allem weil gerade einmal ein Drittel der Anlagen in Österreich mit sensorbasierter Technologie ausgestattet und selbst diese Anlagen im Schnitt an die zwölf Jahre alt sind.

Wir stehen also mit dem Rücken zur Wand, um den laufenden Herausforderungen Herr zu werden, geschweige denn die Vorgaben der Rahmenrichtlinie und der SUP im Inland erfüllen zu können. In vielen Gesprächen konnten wir wenig Bereitschaft erkennen, dass Ihre Mitglieder die teilweise bereits projektierten Anlagen wirklich umsetzen wollen. Mit nur einer Neu-Anlage in den letzten zehn Jahren ist die Branche im Bereich der „Gelber Sack Sortierung“ nicht gerade investitionsgetrieben und der unerbittliche Preiskampf im Bereich der Verpackungslizenzierung lässt nicht viel Raum für langfristige Zusagen zur Kapazitätsauslastung durch die Systembetreiber.

Bleiben daher die 30.000 Tonnen jährlich gesammelter Getränkeflaschen im Gelben Sack oder der Gelben Tonne, dann sind die Kapazitäten schnell aufgebraucht. Ein Pfandsystem auf die Getränkeflasche kann der Branche mehr „Luft“ in Form von Kapazität verschaffen, eine neue Chance bieten Sortiertiefen zu verbessern, Ausbringungsqualität und damit Konditionen für heute wenig rentable und schlecht sortierte Fraktionen zu heben.

Oder stellen Sie sich folgendes Szenario vor:

Es kommt ein Pfandsystem wie es der Handel aus Deutschland kennt.

Der Handel argumentiert am Problem vorbei, und das nicht unbewusst. Die Kosten für das Aufstellen oder Umrüsten der Automaten – wobei noch nicht einmal Finanzierungsmodelle diskutiert wurden – sind lediglich ein Vorwand, um sich bei der Umsetzung eines Pfandsystems eine bessere Verhandlungsposition zu erarbeiten. Ein Pfandsystem nach deutschem Vorbild kennt nur einen Gewinner: die großen Handelskonzerne. Diese avancieren hauptsächlich durch große Wertstoffmengen, welche über das System in ihr Eigentum kommen, ganz schnell zu riesigen Wertstoffhändlern. Damit verlieren nicht nur die Hersteller den wertvollen Rohstoff, der in ihren Verpackungen steckt, sondern auch die Unternehmen der Entsorgungswirtschaft werden zu einflusslosen Transporteuren für die Handelskonzerne degradiert. Faire Kreislaufwirtschaft, von der alle profitieren, ist somit nicht mehr möglich. Es gibt zahlreiche Verlierer, allen voran die Entsorger, die kleinen Händler im ländlichen Raum und die Hersteller und Abfüller.

Lassen Sie uns doch über Alternativen sprechen, um auch Ihnen im VOEB eine positive Perspektive mit einem zentral koordinierten und fairen Pfandsystem zu zeigen.

Aus Ihren Aussendungen geht hervor, dass es zur Zielerreichung der Vorgaben der EU um eine Mehrmenge an Kunststoffen zum Recycling von 75.000 Tonnen pro Jahr geht.

Wie kommen wir an diese Menge:

Gewerbesammlung:

Das Gewerbe, vor allem die Baubranche, wurde in der Vergangenheit nicht besonders rücksichtsvoll betreut, wenn es um die dort anfallenden großen Verpackungen geht. In dem Bereich sehen wir und

Sie zumindest 25.000 Tonnen beinahe sortenreiner Verpackungen pro Jahr:

✓ +25.000 to/a

Mehr Sortierkapazität:

Die derzeit 120.000 Tonnen Kunststoffe pro Jahr, die in Österreich gesammelt und sortiert werden, beinhalten 30.000 Tonnen PET Getränkeflaschen. Ein Pfandsystem auf diese Getränkeflaschen würde Platz für 30.000 Tonnen andere Kunststoffverpackungen schaffen ohne die sehr belasteten Kapazitäten weiter einzuschränken:

✓ +30.000 to/a

Wien:

Die Sammelquote von Leichtverpackung in Wien liegt bei 4,1kg pro Kopf und Jahr. Ein Anheben dieser Quote auf Bundesdurchschnitt kann weitere 24.000 Tonnen Kunststoffverpackungen pro Jahr zur Zielerreichung beitragen:

✓ +24.000 to/a

Einwegpfandsystem:

Ein zentral organisiertes Einwegpfandsystem, welches sich über Pfandschlupf und Wertstoff Erlöse selbst finanziert und dafür Sorge trägt, dass die Wertstoffe im Inland bleiben, bringt 10.000 Tonnen hochwertiges PET Flaschenmaterial ein:

✓ +10.000 to/a

Insgesamt errechnen wir auf diese Weise zusätzliche Mengen aus der Sammlung innerhalb der bestehenden Strukturen von **89.000 Tonnen pro Jahr**. Und das mit wesentlich höherer PET Qualität, die von den österreichischen Entsorgern gesammelt, sortiert und recycelt werden kann. Eine moderate Steigerung der Sortierkapazitäten um 15% und die sukzessive Erneuerung bestehender Anlagen könnte auch den Investitionsdruck von den österreichischen Entsorgern nehmen und so die Gefahr ausländischer Konzerninvestitionen in die gut strukturierte österreichische Entsorgerlandschaft signifikant reduzieren.

Gerne wollen wir unsere Ausführungen weiter mit Ihnen diskutieren und freuen uns, wenn Sie uns dazu die Möglichkeit geben würden.

Mit freundlichen Grüßen

Christian Abl
Geschäftsführer
ÖPG Pfandsystemgesellschaft m.b.H.